Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 15. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. April.

Inhalt: Gedicht: Am Sechseläuten. — Streitsucht der Kinder. — Der kluge Mann. — Sprechsaal. — Fräulein Müller (Schluß). — Feuilleton: „Clarissa."
Erste Beilage: Gedicht: Die verwaiste Mutter. — Ein neues Betäubungsmittel. — Briefkasten der Red.
Zweite Beilage: Gedicht: Heimliche Sprache. — Welche Mädchen werden geheiratet. — Kaffeewirkung auf Herz und Magen. — Die Schule der Verlobten. — Reklamen und Inserate.

Am Sechseläuten.

Wie wogt das Leben in den Straßen,
Welch bunter Menschenstrom!
Jetzt hört man frohe Musikweise
Und Glockenklang vom Dom.

Hier neckisch-fröhliche Gesichter,
Dort heit'rer Mummenscherz, — — —
Und dicht vor mir steht eine Gruppe,
Die greift mir kalt an's Herz.

Ein Kind, noch in des Lebens Frühling,
Von seinem Reif berührt;
O wie so tief hat, arme Kleine,
Dein Elend mich gerührt!

In ihrem besten Staat die Menschen, —
Du in zerriss'nem Kleid; —
Kein Lächeln; auf den alten Zügen
Stand Not und Herzeleid.

Das dünne Röckchen fadenscheinig, —
Kein Schutz vor scharfem Wind.
Du schleppst dich mühsam fort in Schuhen,
Die viel zu groß dir sind.

Ich spähe oft beim lauten Jubel
Der Menge um mich her
In dein Gesichtchen, ob ein Leuchten
Jetzt drauf zu sehen wär?

Ach nein! es bleibt, wie es gewesen,
Doch welche Treue, seht,
Mit der sein Schwesterlein es hütet,
Das still zur Seite geht.

Fest faßt die Kleine es beim Händchen
Und zieht es fort geschwind,
Will ihm Gefahr und Unheil drohen,
Und ist noch selbst ein Kind!

Heiß steigt vom Herzen mir in's Auge
Des Mitleids warme Flut.
O Menschenliebe, hilf und rette,
Mach solche Unbill gut!

Kannst du solch Bild vorüberziehen
An deinem Auge seh'n?
Mußt du nicht deine Hände falten
Und um Erbarmen fleh'n.

Daß Gott dein Herz damit erfülle,
Erleuchtung schenke dir:
„Was du gethan hast solchen Kleinen,
Das hast gethan du mir."

Maria Louise.

Die Streitsucht der Kinder.

Nein, es ist nicht zu ertragen! Ewig der Zank und Streit zwischen euch; könnt ihr denn nicht artig sein und euch vertragen?

Diese und ähnliche Worte hört man so häufig von der oft recht geplagten Hausfrau und Mutter, wenn sich die Kinder untereinander zanken und streiten, und wie es bei den kleinen Trotzköpfchen meist der Fall ist, um geringe Kleinigkeiten.

Die ersten Streitigkeiten zwischen den Geschwistern entstehen gewöhnlich der Spielsachen wegen.

Da will z. B. der kleine, kaum zweijährige Walter durchaus Kurtchens Pferdchen; der ältere Bruder ist aber nicht geneigt, es ihm zu geben. Nun erhebt Walter ein fürchterliches Geschrei, Mama kommt dazu, hört, um was es sich handelt, gibt Kurt einige Schläge — natürlich am liebsten gegen den Kopf — entreißt ihm das Pferdchen, reicht es dem kleinen Schreihals und spricht: „Schäme dich, du großer Junge, gib doch Walter das Pferdchen, wenn er es haben will; mußt du denn immer so unartig sein?"

Natürlich erhebt jetzt Kurt ein klägliches Weinen und behauptet, es wäre doch sein Pferdchen. Um Streit und Weinen ein Ende zu machen, schließt Mama ihnen schnell durch die Gabe von irgend einer Süßigkeit die Mündchen, und für den Augenblick sind die Ruhe und der Frieden wieder hergestellt.

Diese Erziehungsmethode ist aber nicht empfehlenswert. Schon dem kleinen Kinde, sobald es anfängt, Interesse für seine Umgebung zu zeigen, und sich am Spiel zu beteiligen, muß der Begriff des Eigentumsrechtes erkenntlich gemacht werden.

Die Entschuldigung der Mutter: „Er versteht es ja noch nicht!" ruht nicht auf fester Grundlage.

Es ist erstaunlich, was ein kaum einjähriges, an Geist und Körper gesundes Kind schon für ein Auffassungsvermögen besitzt. Die junge Mutter beobachte nur genau ihr kleines Söhnchen oder Töchterchen, und sie wird anderer Ansicht werden.

Mit welcher Ausdauer versuchen die meisten Kleinen, alles nachzuahmen, was sie von den Familienangehörigen, der Mutter oder auf der Straße u. s. w. sehen, und da den Kindern fast nie die passenden Gegenstände, mit denen sie irgend eine Prozedur nachahmen wollen, erreichbar sind, verwenden sie zu ihrem Thun, was ihnen gerade zur Hand liegt.

Wie ergötzlich ist oft ein solches Gebahren eines kleinen, kaum fest auf seinen Füßchen stehenden Weltbürgers für den stillen Beobachter.

Die denkende junge Mutter wird aber auch zugleich daraus erkennen, daß sie neben der sorgfältigsten Körperpflege, welche sie ihrem Kleinchen angedeihen läßt, nun auch ihr Augenmerk auf die Erziehung ihres Kindes zu richten hat.

Kleine Kinder wollen bekanntlich alles haben, was sie sehen, und die Mutter gibt meist den Kleinen, wonach es verlangt, ob es sich als Spielzeug eignet oder nicht.

Später nimmt sich das Kind allein, was ihm gefällt, und wird dies verhindert, schreit es, bekommt schließlich einen sogenannten Bock, und um Ruhe zu haben, gibt Mama nun doch den betreffenden Gegenstand — oder es bekommt — hier ganz ungerechterweise, Strafe! Ungerecht deshalb, weil dem Kinde bisher gegeben wurde, was es haben wollte.

Wird dagegen, sobald das Kind Interesse für etwas zeigt, nur das verabreicht, was als Spielzeug bestimmt ist, und wenn es verständiger wird, ihm klar gemacht, dies oder jenes gehört der Mama, dem Brüderchen oder dem Schwesterchen, ohne Erlaubnis darfst du es nicht nehmen, so gewöhnt sich das Kind sehr bald daran, die Sachen anderer zu respektieren.

Wünscht ein Kind mit Spielsachen zu spielen, welche ihm nicht gehören, so lehre man es frühzeitig, darum zu bitten und die Sachen nach dem Spiel Bruder oder Schwester mit den Worten: „Ich danke schön," zurückzugeben.

Ueberhaupt versäume die Mutter nicht, ihrem Kinde von der zartesten Jugend an das „Bitten" und ein freundliches Danken zu lehren.

Die Mutter erzieht ihre Kinder dadurch zur Höflichkeit, Rücksichtnahme und Achtung gegen ihre Nebenmenschen, und sorgt dabei zugleich auch am besten für ein glückliches, friedliches Familienleben, denn die Streitsucht der Kinder wird bei einer solchen Erziehung im Keime erstickt.

Höfliche Gewohnheiten sind von tiefgehender Bedeutung und Macht auf das äußere und innere Leben des Menschen.

Das Kind, welches von der ersten Jugend an gewöhnt wurde, freundlich um das, was es wünscht, zu bitten und für das Erhaltene zu danken, wird es auch später, als erwachsener Mensch, nicht unterlassen, stets höflich um alles zu bitten und nicht glauben, ein Recht zu haben, nur immer zu fordern.

Im entgegengesetzten Falle werden die Kinder zur Selbstsucht erzogen, welche nur zu leicht geneigt ist, das eigene „Ich" als die Hauptsache zu betrachten.

Der kluge Mann und die dumme Frau.

„Trine, Trine, Tri—ne!"

Der Bauer Rupert war puterrot und ganz heiser geworden vom Schreien. In der Hand hielt er ein gestärktes Faltenhemd und fuchtelte damit wild in der Luft herum.

Die junge Frau kam herbeigesprungen, daß ihr die Holzpantoffeln um den Kopf flogen.

„Aber lieber Mann, was schreist du denn so fürchterlich? Ich war in der Milchkammer, hörte dich rufen und bin sofort heraufgelaufen, aber die vielen Stufen . . ."

„Ja, ja, verantworte dich auch noch groß. Hier", und er warf das Hemd ungebärdig auf den Tisch, „mindestens fünf Knöpfe sind daran lose. Ist das 'ne Wirtschaft! Wozu habe ich denn 'ne Frau genommen, wenn sie nicht nach dem Rechten sieht, he?"

Die junge Frau war ein wenig rot geworden und hatte stillschweigend das übelbeleumdete Hemd in die Hand genommen. Darauf sprach sie mit sanfter Stimme und einem kaum merklichen Lächeln: „Das Hemd hat ja gar nicht fünf Knöpfe, lieber Mann, sondern nur drei, und die" — — sie prüfte jeden einzeln — „sitzen ja alle noch fest. Du hast dich geirrt, das kann ja vorkommen. Aber was ich sagen wollte, die Braune hat ein Kalb, Jochem begegnete mir eben, als ich zu dir lief". Und damit war sie wieder aus der Tür hinaus.

Rupert steckte beide Hände in die Hosentaschen und schmunzelte von einem Ohr zum andern.

„Eine gute kleine Frau! Rupert, das war dein klugster Streich, daß du sie genommen hast. Dumm und fleißig — das giebt die besten Weiber." Und daß sie dumm ist, hatte er ja damals gleich auf der Kirchweih' gemerkt. Sie redete so sonderbar und that Fragen, die er vernünftiger Weise gar nicht beantworten konnte, also mußten sie wohl dumm gewesen sein. Und als er um sie freite, er, der reiche und angesehene Bauer Rupert, da wies sie ihn ab. Na, und das war doch jedenfalls der Gipfel aller Dummheit. Aber er hatte sein Stück durchgesetzt. Noch einmal hatte er vergeblich angefragt, und dann, als er zum dritten Mal fragte und sehr kläglich dazu redete, dann nahm sie ihn. Vier Wochen waren sie nun verheiratet, und die Wirtschaft ging tadellos, wie am Schnürchen. Alles war blitzblank und sauber und das Essen vortrefflich zubereitet. „Ja, ja, dumm und fleißig, das giebt die besten Frauen! Aber auch der besten muß man doch bisweilen zeigen, wer der Herr im Hause ist, das ist durchaus notwendig!" Und darum hat er heute ein wenig gewettert.

Rupert blickte aus dem Fenster. Da lief das gute, kleine Weibchen schon über den Hof, dem Kuhstalle zu. Ueberall war's; von allem, was geschah, wußte er. Es war wirklich ein kapitales Frauchen, und es gefunden zu haben, war sein Verdienst, das er sich nicht hoch genug anrechnen konnte. Und er begab sich gemächlich ebenfalls nach dem Kuhstall.

Als wieder vier Wochen vergangen waren und alles im Haus sich so ruhig und glatt abrollte und Rupert nie gefragt wurde und nie Gelegenheit hatte, hineinzureden, dachte er: „Hab' ich denn in meinem Hause gar nichts mehr zu sagen? Ich muß der guten kleinen Frau doch zeigen, wer hier eigentlich der Herr ist, sonst vergißt sie es wahrlich."

Die Frau setzte gerade das Essen auf den Tisch: eine Schüssel mit Kartoffelbrei, auf dem die rötlichen, knusprigen Stückchen Speck und die goldbraunen Zwiebelscheiben gar appetitlich lagen, und in kleinen Vertiefungen stand das klare, flüssige Fett. Daneben setzte sie eine Schüssel schäumender Buttermilch. Dem Bauer lief das Wasser im Munde zusammen, aber er hatte sich vorgenommen, heute wieder einmal zu zeigen, wer eigentlich Herr im Hause sei, daher rief er ärgerlich: „Aber Frau, schon wieder Buttermilch und Stampfkartoffeln? Dreimal in einer Woche dasselbe Essen, das geht denn doch wirklich über die Hutschnur! Zum Kuckuck, kannst du denn nicht für Abwechslung sorgen?"

Die Frau, die eben den Löffel zum Munde führen wollte, that ihn wieder in den Teller und sprach, indem sie den Mann mit den großen, klaren Augen so fest ansah, daß er rot wurde und nicht wußte, wo er hingucken sollte: „Lieber Mann, es ist seit acht Tagen das erste Mal, daß ich dieses Gericht auf den Tisch bringe . . ."

„Eben, eben, das ist's ja, das ist's ja, was ich sagen wollte! Seit acht Tagen das erste Mal! Warum hast du's nicht schon längst gebracht? Immer und immer dasselbe Essen, das wird auch dem geduldigsten Mann zu viel. Es giebt doch wahrlich Gerichte genug! — Abwechslung, Abwechslung, das ist die Hauptsache, merke dir's!"

Und dazu schlug er mit der Faust so heftig auf den Tisch, daß die Teller in die Höhe flogen.

Die Frau, die eben ganz unbekümmert um die Rede ihres Mannes ein Stückchen Speck zum Munde geführt hatte, schrie plötzlich lau auf, daß der Bauer sie erschrocken ansah.

Ach, lieber Mann, ach, lieber Mann, ich glaube, ich habe mir einen Zahn ausgebissen. Bitte, sieh doch einmal nach!"

Und als der Bauer eiligst um den Tisch gelaufen kam und in dem geöffneten Mündchen die zwei Reihen gesunder, blitzender Zähnchen zwischen den roten Lippen sah, sprach er sehr freundlich: „Nein, mein Frauchen, sie sind alle noch da!" und konnte sich nicht enthalten, den frischen Mund zu küssen, denn er war seiner Frau von Herzen gut.

Dann machten sich beide an das Essen und es schmeckte ihnen so köstlich, daß kein Krümmchen und kein Tröpfchen davon übrig blieb.

So gingen wieder vier Wochen ins Land, und dem Bauer kam wieder die Angst, die Frau könnte vergessen, wer eigentlich Herr im Hause sei und sich, da die Wirtschaft so glatt wie am Schnürchen lief, auf ihr Regiment was einbilden.

„Höre, Frau", sagte er daher eines Tages, „ich merke nie, daß du die Mägde schilltst und zur Arbeit anhältst; wozu habe ich denn eine Frau genommen, wenn sie die Dienstboten nicht überwacht, sondern sie thun und treiben läßt wie es ihnen beliebt?"

Da trat die Frau ganz dicht an ihren Mann heran, schlug die großen, klaren Augen voll zu ihm auf und sprach ernst: „Hast du dich über irgend ein Versäumnis oder über eine Vernachlässigung in der Wirtschaft zu beklagen, lieber Mann?"

Und als der Bauer allerlei Redensarten machte, die nicht gehauen und nicht gestochen waren, schnitt sie ihm freundlich das Wort ab und sprach lächelnd: „Lieber Mann, ich habe wohl gemerkt, was du mit dem bösen Wetter, das du von Zeit zu Zeit heraufbeschwörst, bezweckst. Aber du hast das wirklich nicht nötig; ich weiß sehr gut, wer der Herr im Hause ist und verspreche dir mit Hand und Mund, ihn immer als solchen zu ehren und zu achten. Versprich du mir aber auch, der Frau nicht an ihre Rechte zu tasten, denn die Frau des Bauern Rupert ist stolz auf ihre Rechte, daß du's nur weißt." Und dann redete sie noch eine Weile so klüglich und weise, daß dem Bauern die Knie bebten und er sich hinsetzen mußte.

„Ich werde doch nicht gar . . . ich werde doch nicht gar eine kluge . . . da sei Gott vor, das wäre schrecklich!"

Und dann dachte er eine Weile angestrengt nach, was ihm so schwer fiel, daß er laut dabei stöhnte.

Die Ehe blieb aber eine glückliche, denn die Frau hatte das brave, rechtschaffene Herz ihres Mannes lieb gewonnen und behandelte ihn zart und klüglich.

Und wenn dem Manne wieder einmal die Angst kam, er könne wohl gar eine kluge Frau haben, dann dachte er wieder so angestrengt nach, daß er laut stöhnte, denn diese Art Thätigkeit wurde ihm sauer, und kam stets zum Schluß: „Sei ruhig, Rupert, dumm muß sie doch sein, denn sonst," und er zog den Kopf zwischen die Schultern, daß nur die Spitzen seiner langen Ohren hervorguckten, und schaute sich verstohlen um, „denn sonst . . . hätte sie dich nicht genommen. Der Kluge warst du allein, der sie gewählt hat."

Und dann warf er sich in die Brust und lachte von einem Ohr zum andern. G. G.

Abgerissene Gedanken.

Daß Klugheit mit Charakter sich nicht immer deckt —
Das ist's, was die vertrau'nde Seele oft so schmerzlich schreckt. O.

* * *

Viele sind so empfindsam, daß sie gleich grob werden. O.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9424: Wie kann man erfolgreich der Rattenplage steuern? Wir leiden in Haus und Hof, namentlich im Keller und Stall sehr darunter und haben schon viele junge Hühner, Tauben und Hasen dadurch verloren. Gift verschiedenerlei Art wurde schon probiert, ebenso der Loffler'sche Bazillus, doch nur mit zweifelhaftem Erfolg. Vielleicht weiß einer der Leser ein wirkungsvolles Mittel, für dessen Mitteilung wir sehr dankbar wären. H. Z.

Frage 9425: Was denken Verständige von nachfolgender Sache: Ich bin seit zehn Jahren Witwe und habe nach dem Tode meines Mannes ein kleines Geschäft angefangen, um unabhängig von verwandtschaftlicher Hilfe — die mir übrigens gewährt worden wäre — meine drei Kinder ernähren und schulen zu können. Jetzt verlangen die beiden Söhne, die nette Anstellungen haben, daß ich das Geschäftchen verkaufe und die Offerte eines Stiefbruders annehme, dessen Frau fortwährend kränklich ist und deshalb eine Stütze und Gesellschafterin für sie gern annehme. Meine Tochter, die mir bisher im Haushalt und im Geschäft als treue Stütze zur Seite gestanden ist, könnte dann — wie die Brüder sich ausdrücken — ihre Jugend genießen und ein wenig die Welt sehen. Richtig gesagt, heißt das aber, sie müßte mich verlassen und unter Fremden ihre Existenz suchen. Von dritter Seite vernehme ich, daß die Söhne im Sinn haben zu heiraten und daß es ihnen deshalb nicht passen würde, die Mutter als kleine Geschäftstreibende am gleichen Ort zu haben. Sie wollen wahrscheinlich höher hinaus. Ich habe bis jetzt nur für die Kinder gelebt und habe kein Opfer und keine Arbeit gescheut in ihrem Interesse. Daß ich aber jetzt plötzlich meine Selbständigkeit einbüßen und ihnen aus dem Wege gehen soll, das kränkt mich bitter. Und daß die Tochter, die das Geschäftchen weiter führen und mich im Alter stützen und pflegen wollte, von mir getrennt werden soll, das erscheint mir hart. Ist es wirklich denkbar, daß eine Mutter, die immer für sich und ihre Kinder in Ehren ihr Brot verdient hat, die über eine rechte Bildung verfügt und sich nirgends vordrängt, einer guten Heirat ihrer jungen Söhne hinderlich sein kann? Um gütige Meinungsäußerungen bittet Eine bekümmerte Leserin.

Frage 9426: Ist jemand so freundlich, mir eine anerkannt gute Mischung für einen Kräutertrank anzugeben, für eine Frau, die sehr wenig körperliche Bewegung hat und infolgedessen an den Folgen von mangelhafter Nierenthätigkeit leidet. Man sagte mir von jungen Tannen-, Wachholder- und Holundersprossen. Ich wäre für freundliche Belehrung von Herzen dankbar. Junge Leserin in M.

Frage 9427: Ich habe vor acht Wochen meine Tochter für einen einjährigen Aufenthalt in eine Privatpension angemeldet, mit Antritt auf 1. Mai. Meine Bedingung war: ein schönes, gediegenes Familienleben in geachtetem Haus, wo die Tochter sich neben den Sprachen der Hauswirtschaft widmen und sich den feinen weiblichen Takt im Benehmen aneignen könnte, der eine gute Charakterbildung bekundet. Laut Prospekt war die Pensionssumme für das erste Semester voraus zu bezahlen. Die Erkundigungen bei den aufgegebenen Referenzen lauteten günstig, deshalb sagte ich zu. Der Zufall führte die Mutter meines Zimmermädchens zu mir, die in jene Gegend verreiste, um wegen der Uebernahme eines Geschäftchens dort Nachschau zu halten. Ich bat die Frau, die Pension aufzusuchen, oder sich am Ort selber nach den Verhältnissen und dem Ruf der Pension zu erkundigen. Da sie in eigener Sache mit Amtsstellen zu thun hatte, zog sie auch dort ihre Erkundigungen ein und die lauteten ganz mißlich: auf bösem Boden stehende ökonomische und unsichere familiäre Verhältnisse; die Frau eine gebildete Erzieherin, aber unter der Willkür eines genußsüchtigen und arbeitsfaulen Gatten stehend. Nach dieser erhaltenen und noch von anderer Seite bestätigten Auskunft, die ich aber nicht preisgeben durfte, schrieb ich der Pensionsinhaberin, daß ich infolge eingetretener Umstände meine Anmeldung für den Eintritt meiner Tochter zurückziehen müsse. Ist der Gemahl der Dame nun berechtigt, doch die Pensionssumme für das erste, am Mai beginnende Semester zu fordern? Frau A. K.

Frage 9428: Ist ein verehrlicher Leser wohl im Fall, mir etwas über Tibet zu sagen? Oder speziell von der französischen Missionsstation Yerkola? Ist nicht erst kürzlich ein norwegischer Forschungsreisender von Tibet zurückgekommen? Existiert hierüber ein Buch? Ich wäre sehr dankbar für gütige Mitteilungen. Abonnentin A.

Frage 9429: Ist eine erfahrene Mutter so freundlich, mir den Titel eines Buches zu nennen, das auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, über Schwangerschaft, Geburt, Wochenpflege und Pflege des Neugeborenen belehrt? Ich möchte mich selber rechtzeitig mit allem vertraut machen, um nicht in den Stunden der Aufregung und Angst so ganz von der Einsicht der Hebamme und der Wochenpflegerin abhängig sein zu müssen. Mein Mann wird zur entscheidenden Zeit leider fern von mir sein. Als großer Freund natürlicher Lebens- und Heilweise möchte er mich auch von dieser Seite aufgeklärt sehen. Für freundliche Antwort dankt bestens Junge Frau in St. J.

Frage 9430: Ich habe seit drei Jahren Bekanntschaft mit einer Tochter, die mir sehr teuer ist; meine Eltern waren aber sehr gegen eine eheliche Verbindung nach dieser Seite. Ich that deshalb keine ernsten Schritte in der Ueberzeugung, daß ich verpflichtet sei, meinen guten Eltern Kummer zu ersparen. Als meine Eltern schnell nacheinander starben, näherte ich mich der Tochter wieder und fragte sie schließlich, ob sie jetzt, unter den veränderten Verhältnissen, meine liebe Frau werden wolle. Sie wies mich bedauernd aber ein für alle mal ab mit der Begründung, daß sie mir nicht den Segen der Eltern rauben wolle; der Wille der Verstorbenen sei ihr heilig und er müßte es mir erst recht sein. Was halten objektiv urteilende Leserinnen von der Sache? Ein eifriger neuer Leser

Antworten.

Auf Frage 9415: Es ist wahrscheinlich, daß das neu einzuführende Civilgesetz solche schreiende Mißstände nicht mehr möglich machen wird, aber einstweilen ist in der That die Frau vermögensrechtlich übel dran. Fragen Sie mal einen rechtlichen Fürsprech oder Advokaten hierüber; ich denke, daß Sie auf Trennung der Ehe, oder doch auf Gütertrennung klagen können, aber ich bin nicht gewiß, ob dies zu Ihrem Vorteil herauskommen wird, selbst wenn der Richter Ihnen recht giebt. Fr. M. in B.

Auf Frage 9415: Erklären Sie Ihrem Mann in aller Ruhe, daß Sie um Gütertrennung einkommen, oder Scheidung beantragen werden, wenn er Ihnen nicht das Recht einräume, aus Ihrem Verdienst den Wohnungszins bestreiten zu dürfen. Wohl besteht dieses widersinnige Gesetz dem Buchstaben nach immer noch zu Recht, aber ich möchte wohl das Gerichtskollegium sehen, das unter den gesagten Verhältnissen an den Buchstaben zu halten wagte. Warten Sie also die Klage ihres Mannes ganz ruhig ab; oder noch besser: lassen Sie ihn durch einen juristischen Vertrauensmann über die sicheren Folgen seiner unmännlichen Stellungnahme belehren. Sobald Ihnen aber freie Hand garantiert ist, verpflichtet Sie weibliche Güte und Klugheit, in allem Uebrigen Ihren Mann als das Haupt der Familie zu betrachten und nach Außen ihm diese Ehrenstellung zu wahren. X.

Auf Frage 9416: Die Natur ist voll unergründlicher Geheimnisse und namentlich auf dem von Ihnen berührten Gebiete ist noch Alles dunkel. Ich fürchte, daß die Kinder in ihren ersten Lebens-Monaten ungenügend gepflegt wurden und jetzt scrophulös sind, aber ich weiß wenig Hülfe, wenn sie nicht in ganz andere Umgebung gebracht werden können. Fr. M. in B.

Auf Frage 9416: Schiefstand der Nase findet man bei der Großzahl der Menschen, nur ist der Schönheitsfehler mehr oder weniger in die Augen springend. Verursacht wird diese Erscheinung meist schon in frühester Jugend durch die Nachlässigkeit der Wärterinnen und selbst unachtsamer Mutter. Diese lassen nicht selten das Kind auf ihrem Arm einschlafen, das Köpfchen sinkt herab und das Kind legt das Gesicht an oder auf die Schulter der Trägerin. Beim Erwachen zeigt das Gesicht Quetsch- und Druckfalten, das Näschen ist oft breit gedrückt und schief. Wiederholt sich solche Mißhandlung des Gesichts öfter, dann ist der Schiefwuchs der Nase eingeleitet, denn das Nasenbein ist beim Kinde noch ein weicher, biegsamer Knorpel, der sich leicht aus seiner normalen Wachstumsrichtung verschieben läßt. Pflicht der Mütter ist es, das Einschlafen des Kindes, jedenfalls das Schlafenlassen auf dem Arm zu verhüten, wenn sie nicht in der Lage sind, dem Kleinen dabei ihre volle Achtsamkeit zu widmen. Das schlafende Kind gehört ins Bettchen und überall ist für bequeme Schlaflage Sorge zu tragen, bei der das Gesicht frei bleibt. Es ist auch möglich durch sanfte Nasenmassage die Richtung und die Form der Nase zu beeinflussen. X.

Auf Frage 9417: Das eidgenössische Gesetz über Civilstand und Ehe sagt wörtlich: „Die Eingehung der Ehe ist untersagt: . . . . . ; zwischen Oheim und Nichte, . . . gleichviel beruhe die Verwandtschaft auf ehelicher oder außerehelicher Zeugung . . . zwischen Schwieger-Eltern und Schwieger-Kindern, Stiefeltern und Stiefkindern, Adoptiv-Eltern und Adoptiv-Kindern". Der Ehe zwischen Stief-Oheim und Stief-Nichte steht also kein gesetzliches Hindernis entgegen. Die Sache ist ungewöhnlich, aber bei dem großen Altersunterschied zwischen beiden Brüdern ganz und gar nicht unvernünftig. Fr. M. in B.

Auf Frage 9417: Ein Eheverbot besteht in Ihrem Falle nicht, indem ich zum Beweise die Thatsache anführen kann, daß in meiner Heimat sich der umgekehrte Fall wirklich zugetragen hat. Es heirateten dort zu gleicher Zeit Vater und Sohn 2 Schwestern. Allerdings wurde dieses Ereignis, weil keine Alltäglichkeit, viel besprochen. Es ergeben sich daraus ganz verwickelte Verwandtschaften. R. E. in A.

Auf Frage 9418: Man hat schon vorgeschlagen, daß junge Leute sich auf Probe heiraten sollten; gefällt dem einen oder dem andern die Sache nicht, so soll es ihnen frei stehen, wieder auseinander zu gehen. Solch ein Plan scheitert indessen nicht nur am Gesetz, sondern auch an praktischen Bedenken und würde der größten Unordnung rufen. Es wird daher noch lange viel von Zufälligkeiten abhängen, ob das rechte Mädchen auch den richtigen Burschen bekommt. Immerhin läßt der Zufall sich leiten; man soll nicht blind hineintappen, sondern sich erkundigen und auf den Rat älterer Leute hören. Fr. M. in B.

Auf Frage 9418: In erster Linie sind die unrichtigen und phantastischen Begriffe von der Ehe, wie solche in den Köpfen der meisten jungen Mädchen spucken, mit allen guten Mitteln zu korrigieren und richtig zu stellen. Sodann muß man den jungen Leuten Gelegenheit geben, sich nicht nur im Ballsaal oder bei gesellschaftlichen Veranstaltungen im Festschmuck und in Festlaune zu sehen, sondern es sollten beide Teile sich im täglichen Leben und im Drang der geschäftlichen und häuslichen Arbeit kennen lernen und beobachten können. Das Mädchen sollte den Mann auch im Wirtshaus unter seinesgleichen und in vorgerückter Stunde beobachten können. Und der Mann sollte ungesehen sich überzeugen können, wie das Mädchen an bösen Tagen in der Häuslichkeit, wo eine Widerwärtigkeit die andere ablöst und das Dienstmädchen weggeht oder krank ist, sich anstellig und gelaunt zeigt. Es müßten beide Teile sich überzeugen können, wie es aufgefaßt wird, wenn alle äußeren Vorzüge: Stellung, Vermögen, Ansehen, Schönheit 2c. plötzlich schwinden. So würde man zur richtigen Wertung kommen. Selbstverständlich kommen reine finanzielle Erwägungen hier nicht in Betracht, denn das ist ein anderes Gebiet. — Daß Fremde oft besser die passenden Elemente zusammenstellen könnten, kommt daher, daß der Unbeteiligte im Stande ist, sachlicher zu urteilen, weil er klarer sehen kann. J. K.

Auf Frage 9419: Sie meinen sehr wahrscheinlich das Lavendelöl, das aber recht reichlich angewendet werden muß, wenn die Fliegen wirklich von den Fenstern abgehalten werden sollen. Am Ende wirkt der Geruch auf die Menschen unangenehmer als auf die Fliegen, denn diese so fatal Anhänglichen erfreuen sich einer unglaublichen Anpassungsfähigkeit. Was die Fliegen am allermeisten hassen, das ist die Dunkelheit und der scharfe Durchzug. Schaffen Sie diese Bedingungen am Morgen in dem in Frage stehenden Raum und Sie werden die so lästige Fliegenplage auf ein Minimum reduzieren können. X.

Auf Frage 9420: Das ist Geschmacksache; mir schmeckt wirklich feines Sesamöl besser als das gewöhnliche Olivenöl des Krämers. Ich habe eine Bekannte, die den Salat nur mit Nußöl anmacht. Lassen Sie aus einem großen Geschäft in der Stadt sich zwei oder drei Flaschen verschiedener Qualitäten als Muster kommen, und Ihr Mann soll dann aussuchen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9420: Lassen Sie sich eine Probe kommen, ehe Sie einen größeren Einkauf machen. Kleine Ladengeschäfte halten selten ganz feine Qualitäten, weil diese des Verkaufspreises wegen nicht allgemein verlangt werden; sie halten Mittelqualität und diese ist dann ihre beste. J. K.

Auf Frage 9420: In der gleichen Nummer, die ihre Frage enthält, findet sich auch ein Inserat, in welchem als hochfeinst, als unübertroffen südfranzösisches Speiseöl empfohlen wird. Das dürfte dem verwöhnten Gaumen Ihres Herrn Gemahls wohl das Gewünschte bieten. Auf Anfrage wird Ihnen vielleicht mit einem Muster aufgewartet. Die Anforderung Ihres Gatten darf aber keineswegs als übertrieben taxiert werden, denn nichts beleidigt feine Geschmacksnerven so sehr und so nachhaltig, wie ein nicht ganz feines Speiseöl am Salat. X.

Auf Frage 9421: Die Konditorei hat vielerlei Geheimnisse und es ist besser, man weiß nicht Alles, was man ißt. Konfekt wird vielfach mit Triebsalz bereitet, unter welcher Bezeichnung man Natron, Soda, aber auch Pottasche sich denken mag. Das ist für nicht zu empfindliche Kindermagen nicht schädlich (wenn nicht im Uebermaß genossen), aber viele Tiere haben recht, wenn sie davor scheuen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9421: Die Konfektstücke waren vermutlich mit sogen. „Fruchtzucker" oder Sacharin gesüßt. Davon nascht wenigstens keine Maus, so sehr sie sonst auf Süßigkeiten erpicht sind. Auch die Kinder naschen nach der ersten ganz sicher keine zweite Sacharintablette, trotz der enormen Süßigkeit des Artikels. Das Gebäck mag noch so einladend und appetitlich aussehen, so recht schmackhaft ist es nie, wenn nicht Zucker dazu verwendet wird und ich würde nie mehr aus einem Geschäft beziehen, das mir einmal solche Artikel lieferte. X.

Auf Frage 9422: Waschlederne Handschuhe waschen Sie am besten in einem schönen Seifenwasser, dem etwas Salmiakgeist beigegeben wurde. Sie waschen zuerst Ihre Hände ganz rein und ziehen die Handschuhe an, nachher waschen Sie dieselben an den Händen mit einer guten Bürste in dem Seifenwasser ganz rein. Dann werden sie unter dem Wasserhahnen gut gespült, glattgelegt, etwas in die Länge gezogen und am Schatten an der Luft getrocknet. Die Handschuhe werden auf diese Weise immer wieder wie neu. X.

Auf Frage 9422: Handschuhe aus gewöhnlichem Waschleder, z. B. Militärhandschuhe, werden in weichem kalten Wasser mit milder Seife gewaschen. Handschuhe aus sogenanntem schwedischen Leder werden wie Glacéhandschuhe mit Benzin gewaschen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9423: Es gibt gar vielerlei Ausschlag und das gleiche Mittel hilft nicht für alle. Ich würde reichlich dicken Seifenschaum von Folz-Krankenheilerseife abends auf der Nase antrocknen lassen und morgens mit lauem Wasser abwaschen; hilft das nicht bald, so zeigen Sie die Nase einem Arzte. Fr. M. in B.

Auf Frage 9423: In diesem Falle verspricht einzig und allein die Anwendung des elektrischen Stroms Aussicht auf dauernden Erfolg. Das Verfahren ist kaum schmerzhaft zu nennen, es sind aber eine Reihe von Sitzungen nötig bis zur völligen Heilung. Zwischenhinein muß stets wieder gewartet werden bis zum Ablauf der auftretenden geringen Reizerscheinungen, bevor eine neue Sitzung unternommen wird. Wir sind speziell hiefür eingerichtet und behandeln nach durchaus wissenschaftlicher Methode ebenfalls mit dem elektrischen Strom außerdem: spärlichen Haarwuchs, Haarausfall, Gesichtshaare; Warzen, Muttermale, Feuermale, Migraine, Hexenschuß, Ischias, Bettnässen, Lupus, Gelenksteifigkeit.

Hochachtend

Th. Brunner.

Auf Frage 9429: Rote Nasen werden durch das elektrische Verfahren geheilt, doch sind nur sehr wenig Aerzte dafür eingerichtet, was sehr zu bedauern ist. Es gehört eben nicht nur die Einrichtung, sondern auch große Erfahrung dazu. L.

Fräulein Müller.

(Schluß.)

Sie hatte die Kinder nun einmal zu gern. Immer, wenn sie sah, wie eine Mutter ihr Kind recht fest ans Herz drückte, glaubte sie einen Aufschrei in ihrer Seele zu hören. Ihr war solch ein Glück versagt. Für niemand durfte sie sorgen und arbeiten, nur für sich selbst — um nicht zu verhungern.

Der Morgen ging langsam hin. Es war ihr zuweilen, als müsse sie in dem engen, überheizten Raum ersticken. Gewißheit, nur Gewißheit haben, in wessen Wohnung sie hier war!

Ein paarmal kam Frau Kempen, um nach ihrer Arbeit zu sehen; nachher ließ sie ihr in der Nähstube ein kleines Frühstück auftragen. Doch Fräulein Müller rührte nichts an; nur eine Tasse Kaffee stürzte sie hinunter. Sie war wie im Fieber.

Gegen Mittag erhob die Hausfrau sich gähnend vom Sofa, warf das Buch in eine Tischschublade und ging in die Küche hinaus, wo im nächsten Augenblick ein heftiger Lärm losging. Kessel und Teller klirrten und klapperten. Dazwischen klang ihre keifende Stimme. Gleich käme ihr Mann nach Hause und das Essen sei noch nicht halb fertig. Das Mädchen gab schnippische Antworten und heulte schließlich.

Da die Küchentür aufstand, konnte Fräulein Müller alles verstehen — gleich also erhielt sie die ersehnte und gefürchtete Gewißheit! Mit jagenden Pulsen saß sie da und wartete. Es flimmerte so vor ihren Augen, daß sie kaum sah, was sie nähte. Der Geruch von brenzlichem Fett und übergelaufener Milch durchzog die ganze Etage. Ihr schwindelte in dieser dunstigen Atmosphäre, unter dem Klang der schrillen, zetternden Frauenstimme.

Atemlos vom Schelten kehrte Frau Kempen zurück und ließ sich wieder mit dem Roman in der Sofaecke nieder, um noch vor dem Essen zum Schluß zu kommen.

Endlich kam ein schwerfälliger, müder Schritt die Treppe herauf, ein Schlüssel kreischte im Schloß. Fräulein Müller konnte den ins Wohnzimmer Eintretenden nicht sehen, da sie zu weit von der Tür entfernt saß. Zitternd vor Erwartung lauschte sie auf seine Stimme.

Sein Gruß klang kurz und unfreundlich; die Frau antwortete kaum.

Ohne sich umzusehen ging er zum Schreibtisch und sah die bereits von ihr geöffneten Briefe durch.

„Robert!" klang nun hinter ihm ihre harte Stimme. „Ist die Sache nun endlich geordnet?"

„Ja," gab er gepreßt zurück, mit nervöser Hast über sein stark ergrautes, gelichtetes Haar streichend.

„Nun — und?" inquirierte sie weiter. „Hast Du das Geld zurück?"

„Nein — Holthaus hat gestern den Konkurs angemeldet. Die Gläubiger erhalten vierzig Prozent."

„Was?" fuhr sie auf. „Dann bekommst Du von den 1000 Mark ja nur 400 retour!! So gehst Du mit meinem Gelde um? Einem Menschen, der vor dem Konkurse steht, 1000 Mark leihen! Das bringst auch nur Du fertig. Solch eine Dummheit! — Solch ein Leichtsinn! Ohrfeigen sollte man Dich!"

Nebenan fiel die Scheere klirrend zu Boden. Robert Kempen zuckte erschreckt zusammen. „Ist jemand da drinnen?" fragte er unsicher.

„Nur die Näherin, eine fremde Person. Laß sie nur hören, was für ein Dummkopf Du bist!"

„Mäßige Dich," stieß er gequält hervor.

Sie lachte zornig auf. „Du hast wirklich Grund, Dich derart aufzuspielen! Willst mir wohl gar den Mund verbieten? Und es ist doch mein Geld. Was meine Eltern sauer verdient

und zusammengescharrt haben, wirfst Du mit vollen Händen zum Fenster hinaus. 600 Mark Verlust! Man möchte heulen!"

Der Eintritt des Dienstmädchens, das den Tisch deckte, störte sie durchaus nicht. Unaufhaltsam zeterte sie weiter um ihr schönes Geld. Robert Kempen schwieg finster; er wußte, wenn er jetzt aufbrauste, wurde die Sache noch schlimmer. In den langen Jahren hatte er gelernt, das selbstgewählte Kreuz ohne Murren zu tragen.

Im Nebenzimmer saß Fräulein Müller in sich zusammengesunken am Nähtisch. Er war es — er — Robert Kempen! Ihr früherer Verlobter, der sie um des Geldes willen verlassen hatte! — Und das war nun sein Glück! —

Das Dienstmädchen brachte ihr Mittagessen in die Nähstube; auch jetzt berührte sie nichts. Den Kopf auf die verschlungenen Hände geneigt, blieb sie regungslos sitzen.

Schweigend ging das Ehepaar zu Tisch. Nach einer Weile sagte Kempen mit gedämpfter Stimme: „Das Fräulein konnte doch mit uns zusammen essen."

„Wozu?" Daß diese Person sich noch wunderwas einbildet! — Sie ist übrigens weder jung noch hübsch; es lohnt sich nicht, mit ihr zu liebäugeln."

Robert Kempen seufzte resigniert und schwieg.

Den ganzen Nachmittag hindurch wagte Fräulein Müller sich kaum von der Stelle zu rühren, aus Furcht, von ihm gesehen und erkannt zu werden. Sie wollte dem Manne, den sie einst über alles geliebt hatte und der ihr Lebensglück zerbrach, diese Demütigung ersparen.

Immer wieder traten ihr die Tränen in die Augen, wenn sie an ihre junge Liebe dachte — an das Glück, das sie ihm hätte geben können, und das er verschmähte, ein ganz anderes Glück, als die kaltherzige, boshafte Frau an seiner Seite ihm wohl je gegeben hatte.

Sie hoffte, er würde gegen Abend ausgehen, damit sie sich von ihm ungesehen entfernen könne. Doch er blieb. Und schließlich kam der gefürchtete Augenblick des Wiedersehens.

„Machen Sie Feierabend, Fräulein!" rief Frau Kempen, als es acht schlug. „Ehe Sie gehen, zeigen Sie mal vor, was Sie geschafft haben."

Fräulein Müller ordnete mit bebenden Händen den Nähtisch, zog ihre Jacke an und setzte den Hut auf. Vielleicht daß er sie gar nicht erkannte!

Die ausgebesserten Kleider auf dem Arm tragend, betrat sie das Wohnzimmer. Alles verschwamm vor ihren Blicken — nur den Mann sah sie deutlich im hellen Lichte der Hängelampe.

Sie sah sein ergrautes Haar, sein hageres, müdes Gesicht, seine gebeugte Haltung. Das hatten die zwei Jahrzehnte aus ihm gemacht? Nur mit Mühe unterdrückte sie ein lautes Aufschluchzen. Während Frau Kempen ihre Arbeit genau untersuchte, schaute sie ihn immerfort an, heißes Mitleid im Herzen.

„Solch eine Arbeit wagen Sie mir vorzulegen?" keifte Frau Kempen jetzt mit schriller Stimme. „Und für diese Hudelei soll ich 1.50 Mark zahlen? — Daß ich verrückt wäre!"

„Ich habe genäht, so gut ich konnte."

Beim Klang ihrer weichen Stimme fuhr Robert Kempen empor und starrte sie an, unsicher, zweifelnd. Und dann erkannte er sie — an ihren tiefblauen Augen, die heute trübe verschleiert waren, die er im Jugendglanze gekannt und geliebt hatte.

Er hatte ihr damals das Glück versprochen, und heute mußte sie sich kümmerlich durch ihrer Hände Arbeit ernähren, jeder Unbill preisgegeben. — Und er selbst — er selbst! — Sie wußte jetzt, wie grausam das Schicksal ihm alles heimzahlte!

Brennende Scham rötete seine Stirn, und dennoch wagte er kein Wort zu sagen, als seine Frau nun bissig fortfuhr: „So schlecht Sie konnten, wollten Sie wohl sagen! Mehr wie eine Mark gebe ich nicht dafür. Für Ihre weiteren Dienste danke ich!" Sie ging zum Schranke hinüber, um das Geld aus ihrer Kasse zu holen.

Die Beiden, die sich einst so nahe gestanden, schauten sich indes wortlos an. Seine Augen waren voller Reue, voller Verzweiflung. In ihren Augen stand ein großes, inniges Erbarmen. Aufseufzend senkte er die Stirn und stützte den grauen Kopf in die Hand. —

Das Geld flog klirrend auf den Tisch. Mechanisch nahm Fräulein Müller es auf und wandte sich zum Gehen. — — —

Draußen in der sternenlosen Winternacht schauerte sie fröstelnd zusammen. Th. W.-K.

Feuilleton.

„Clarissa".

Roman von E. D.

(Fortsetzung.)

„Ja, was ratet Ihr mir nun zu thun?" fragte Adrien seine Zeugen.

„Wir raten Dir, die Entschuldigungen Deines Gegners zu acceptieren," erwiderte ihm der Oberst.

„Aber diese Entschuldigungen werden, wenn sie in die Oeffentlichkeit dringen, das Unrecht, das ich erlitten habe, vor aller Welt enthüllen."

„Nein, es wird Niemand von der ganzen Affaire erfahren. Wir werden ein Protokoll aufnehmen, welches der Marquis de Chanzay unterzeichnen wird, und das Du in Deinem Archiv aufbewahrst."

Clarissa hörte nicht weiter zu. Glücklich und leichten Herzens ging sie zu der Baronin hinab.

„Weinen Sie nicht," rief sie ihr zu. „Sie werden sich nicht schlagen."

Und sie berichtete, was sie unternommen hatte, um Herrn de Chanzay vom Zweikampfe abzuhalten.

„Mein Kind, mein teures Kind," murmelte die Baronin, indem sie Clarissa in ihre Arme schloß. „Du rächst Dich auf edle Weise!"

„Und ich werde mich noch besser rächen," sagte die junge Frau und lächelte. „Ich werde Ihren Sohn jetzt mit Leidenschaft lieben."

Als Adrien nach kurzer Zeit in den Salon trat, fand er die beiden Damen beim Kamin sitzend. Sie betrachteten ihn mit prüfenden Blicken, aber sie fragten ihn nicht. Er setzte sich zu ihnen, und sie sprachen von gleichgültigen Dingen. Aber Adrien vermochte seine Seelenruhe, die innere Ausgeglichenheit, die sonst seine Art war, heute nicht zu finden. Das Bild des Marquis de Chanzay drängte sich zwischen ihn und seine Gattin. Vergebens versuchte er die Erinnerungen an das Vergangene aus seinem Gedächtnis zu tilgen, es gelang ihm nicht.

„Sie liebt ihn," dachte er, schmerzlich bewegt, „ich bin ihr gleichgiltig."

Und ganz erfüllt von diesem Gedanken, sah er in jedem zärtlichen Wort seiner Gattin einen Versuch ihn zu täuschen. Er sagte sich, daß sie nicht aufrichtig sei, daß sie ihn nur beschwichtigen, seine Besorgnisse einlullen wolle.

Der Vergleich zwischen dem Egoismus, dessen er sich schuldig gemacht hatte, als er Clarissa zum Weibe nahm und dem Mute, den sie bezeugte, indem sie mit wundem Herzen sich ihm opferte, quälte ihn unsäglich.

Zudem griff der Argwohn in seinem Geiste Platz, er hatte das Vertrauen zu seiner Gattin eingebüßt. Vergebens suchte er sich dieser düsteren Gedanken zu erwehren, es gelang ihm nicht. Das Gebäude seiner Hoffnungen war des festen Grundes, auf dem es bisher gestanden, durch die Ereignisse des heutigen Tages beraubt worden, und verzweifelt sah er sich nun an den vermeintlichen Trümmern seines Glückes.

Gegen elf Uhr zog sich die Baronin zurück, nachdem sie zuvor ihre Kinder zärtlich umarmt hatte. Clarissa, die ihre Schwiegermutter zur Türe begleitet hatte, kehrte wieder zurück und setzte sich zu ihrem Gatten. Auch sie war bewegt, und in der Stimmung, sich auszusprechen. Ein Wort Adriens und es kam zu Erklärungen, welche das verschwundene Vertrauen wiederherstellen mußten.

Als er sie so in der ganzen blühenden Jugendschöne an seiner Seite sah, fühlte sich der Baron versucht, sie an sich zu ziehen und sie in seine Arme zu schließen. Gestern noch hätte er nicht einen Augenblick gezögert. Aber heute fühlte er sich durch eine unsichtbare Macht zurückgehalten. Er erhob sich und sagte brüsk:

„Du kannst ruhig sein. Das Duell wird nicht stattfinden."

Ohne Clarissa Zeit zur Entgegnung zu lassen, wünschte er ihr eine gute Nacht und entfernte sich. Clarissa war zu freudig erregt, zu glücklich, um sein seltsames Gehaben zu bemerken.

Und dann, sie fühlte sich so müde, so abgespannt. Jetzt, wo alles sich zum Besten gewendet hatte, war es auch mit ihrer Energie vorbei. Sie bedurfte der Ruhe, ihr Kopf war keines klaren Gedankens mehr fähig. Und so beeilte sie sich in ihr Zimmer zu gelangen, überwältigt von Müdigkeit, aber frohen und ruhigen Gemütes.

XX.

Die folgenden Tage erinnerten in Nichts an die vergangene schwere Zeit, die sich für immer in Clarissas Angedenken eingeprägt hatte. Sie bemerkte nur, daß ihr Gatte sich jetzt seltener in ihrer Gesellschaft befand, als früher. Er verbrachte viele Stunden außer dem Hause, sie sahen sich nur zu den Mahlzeiten. Ja, es geschah zweimal, daß er am Morgen ausging und erst am Abend zurückkehrte. Zuerst beunruhigte sie sich nicht über das seltsame Benehmen Adriens, das seinen frühern Gewohnheiten so entgegengesetzt war. Die Einsamkeit that ihr wohl nach den Stürmen der Vergangenheit. Ihre Seele fand in der Stille das Gleichgewicht und die Ruhe wieder.

Im Hinblicke auf die Zukunft faßte sie sehr heilsame Entschlüsse. Sie beschwor die Erinnerung an Herrn de Chanzay wieder herauf. Kalten Blutes fällte sie nun ein Urteil über diesen Mann, über sein ganzes Verhalten. Sie sagte sich, daß er unwürdig und ehrlos gehandelt habe, und nur die Fügsamkeit, die er ihrem Wunsche nach Verhinderung des Duelles gegenüber kundgegeben, verhinderte sie, ihn ganz zu verdammen. Demnach war er ihr gleichgültig geworden, und aufatmend gestand sie sich ein, daß sie aus dem Banne der Leidenschaft für ihn nun endgiltig befreit sei. Das Glück der Liebe erblühte ihr nun bei ihrem Gatten, sie mußte ihr alles Leid von ehemals vergessen machen.

Auf die Dauer wurde Clarissa jedoch das stetige Alleinsein drückend. Sie bemerkte zum ersten Male die Leere, die die häufige Abwesenheit Adriens in dem Hause verursachte. Sie begann sein Kommen und Gehen aufmerksamer zu überwachen, und sie vermochte sich nicht zu verhehlen, daß es den Anschein habe, als ob er ihre Gegenwart floh. Der Grund seines Verhaltens war ihr unklar. Wenn er mit ihr sprach, war er zärtlich wie sonst, und nicht das Geringste in seinen Worten ließ sie vermuten, daß er sie etwa nun weniger liebe als früher.

Hier versagte ihr der Scharfsinn vollständig, besiegt durch ihre Unerfahrenheit. Das Uebel, das sie nicht sah, war ein schweres und gefährliches. Adrien hatte aus dem Gang der Ereignisse die Ueberzeugung geschöpft, daß er ein Hindernis für das Glück Clarissas sei. Er sagte sich, daß sie, von der Liebe für Herrn de Chanzay erfüllt, für ihn selbst kein anderes Gefühl als Mitleid und Barmherzigkeit übrig haben könne, daß sie dem Schwur, den sie ihm einst an dem Altare geleistet, wohl mit bewundernswerter Tapferkeit treu geblieben war, daß tief in ihrem Innern aber die Liebe für jenen Anderen fortlebe.

„Mir zahlt sie nur die Schuld ihrer Dankbarkeit!" sagte er sich ohne Unterlaß, „und nichts weiter."

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Die verwaiste Mutter.

Um das Fenster der Frühling spinnt
Seine blühenden Zweige,
Und verlassen die Mutter sinnt:
Schweige, mein Herz, doch schweige!
Kinderjauchzen und Glockengetön,
Jubel die Weite, die Breite —
Wie nun die Welt so schön, so schön,
Wenn uns ein Liebes zur Seite!
Ist es ein Händchen, ist es der Wind,
Was mir streichelt die Wangen . . .
Ach mein liebes, einziges Kind
Schlafen ist's, schlafen gegangen.

Victor Harbung.

Ein neues Betäubungsmittel.

Eine neue Form der Narkose ist, wie mitgeteilt wird, soeben in Nantes erprobt worden; der Professor an der dortigen medizinischen Lehranstalt Stéphane Leduc hat eine Reihe interessanter Experimente über die Möglichkeit der Einschläferung vermittelst Elektrizität angestellt, die bemerkenswerte Resultate ergaben. Die Elektronarkose entspricht im Wesen ihrer Wirkung der Chloroformierung. Der Betäubte ist völlig bewegungslos und selbst gegen die heftigsten Schmerzen völlig unempfindlich; er verharrt in diesem Zustand, so lange man den elektrischen Strom in Wirkung läßt. In demselben Augenblick, da man die Apparate ausschaltet, erfolgt das Erwachen. Man hat mit Hunden, Kaninchen und Meerschweinchen solche Versuche angestellt. Die Anwendung des elektrischen Stromes scheint keinerlei Schmerzen hervorzurufen, und auch nach dem Erwachen zeigten sich keine störenden Folgeerscheinungen. Das Tier erwacht, steht auf und schaut gemächlich umher, als ob nichts außerordentliches vorgegangen sei und nachdem man es der Elektroden entledigt hat, frißt es mit Behagen, was man ihm gibt. Die Elektronarkose bringt je nach Stärke des angewandten Stromes eine Ausschaltung der Gehirnfunktionen, Stillstand der Atmungsorgane und Aufhören des Herzschlages hervor. Um bei einem Kaninchen die Betäubung des Gehirns herbeizuführen, bedarf man einer Stromstärke von 6 bis 8 Volt; bei zehn Volt tritt Lähmung der Atmungsorgane ein, und die Anwendung von 12 Volt führt sofort zum Tode. Die Lähmung des Gehirns kann ohne Schaden stundenlang aufrecht erhalten werden; die Atmungsorgane dürfen nicht länger als eine Minute außer Thätigkeit gesetzt werden. Eine Verlängerung würde zum Tode führen. Leduc glaubt, daß die Tötung durch sein Verfahren weniger schmerzhaft sein würde als die in Amerika angewandte elektrische Hinrichtung. Die Narkotisierung eines Menschen mit den Apparaten Leducs ist bisher nur einmal erprobt worden; er selbst hat sich in Anwesenheit mehrerer medizinischen Professoren dem Versuche unterzogen. Der Erfolg war vollkommen. Sofort nach Ausschaltung des Stromes erfolgte das Wiedererwachen. Der Patient empfand keinerlei Schmerzen; im Gegenteil, ein lebhaftes körperliches Wohlbehagen wurde fühlbar. Und sofort nach dem Erwachen war er imstande, in einer Versammlung einen Vortrag zu halten.

Schweratmigkeit, Emphysem.

Für diese lästigen Zustände gibt es nur ein wirklich zuverlässiges Mittel, wie dieses von Tausenden attestiert ist, und zwar **Asthmol**-Asthma-Pulver. Es bringt sofortige Linderung und in vielen Fällen gänzliche Beseitigung. Es steht jedem frei, Asthmol kostenlos zu probieren, indem man Gratisproben von der St. Leonhards-Apotheke in Basel verlangt. [4774

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben

Sorgenkinder!

Geb. Fräulein, wohl erfahren in der Erziehung ***geistig oder sprachlich zurückgebl.****, schwerhörig oder taubstummer Kinder, nimmt 1—2 Töchter von 14—18 J in Pension z. gründl.* ***häusl. Ausbildung.*** [4786

Prächtiger Landaufenthalt für erholungsbedürftige Mädchen.

Beste Ref. Ausk. durch A. Knobel, Zürich V, Forchstrasse 341.

Gesucht:

Kinderwärterin *zu drei Kindern, Deutsch und französisch sprechend, gebildet. Offerten mit Salaire-Ansprüchen etc. befördert die Expedition unter Nr. 4787.* [4787

Eine sehr pflichtgetreue, gebildete Frau, mittleren Alters, in Führung eines Haushaltes und in den Handarbeiten tüchtig, auch in Pflege und Erziehung von Kindern bewährt, sucht passende Stellung in gebildeter Familie. Da die Betreffende auch sehr geschäftstüchtig und umgangsgewandt ist, so würde event. auch eine Stelle als erste Verkäuferin, Gerantin oder Filialleiterin acceptiert. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 4788 befördert die Exped. [4788

Gebildete junge Deutsche sucht auf Mai Stellung zur Hilfe und Gesellschaft der Hausfrau. Offerten unter Chiffre E L 4726 befördert die Expedition. [4726

Haushälterin gesucht.

Aelteres, kinderloses Ehepaar, ein herrschaftliches Landhaus (ohne Oekonomie) bewohnend, sucht eine durchaus erfahrene, gebildete, jüngere Frau, die mit einem Mädchen und Gärtnerburschen den Haushalt selbständig führen könnte. Angenehme bleibende Stellung bei liberalen Bedingungen für seriöse, das ruhige Landleben vorziehende Frau. Selbstgeschriebene Offerten an Brieffach 11400 Hauptpost Zürich. [4752

Junge Tochter, Kindergärtnerin, wünscht Stelle auf April oder Mai zu 1—2 Kindern in gute Familie. Gefällige Offerten unter Chiffre SF 4724 befördert die Expedition. [4724

Ein junges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und sich deren Pflege gern und mit Geschick widmet, sucht passende Stelle in einer achtbaren Familie. Die Suchende ist auch im Nähen ziemlich gut bewandert und könnte, wenn gewünscht, auf 1. April eintreten. Gefl. Anerbieten unter Chiffre A B 4753 befördert die Expedition. [4753

Alpenluftkurort — Schimbergbad — 1425 m ü. M., bei Luzern (Schweiz)
Kurhotel mit 160 Betten. **Aussichtsreichste** Lage. Ausgedehnte **Waldspaziergänge. Stärkste Natrium-Schwefelquelle** der Schweiz. **Ausserordentliche** Erfolge bei Krankheiten der Verdauungs- und Harnorgane, den Hautkrankheiten und Affektionen der obern Luftwege etc. Neue **Badeeinrichtung,** Inhalatorium, Nasenduschen. **Kurarzt im Hotel.** Eigene Alpwirtschaft. Gesellschaftsspiele und Tanz. Fahrpost. Telegraph. Telephon. Billige Pensionspreise. Näheres durch Prospekt. 4789] **Familie Genelin,** Besitzer.

Ferienheim. In Graubünden 1000 m ü. M., ein möbliertes Haus zu vergeben, teilweise oder das ganze. [4769
Adressen unter Chiffre 4769 befördert die Expedition d. Blattes.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE [1466]
40 JAHRE ERFOLG

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1. 30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1. 40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1. 75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4618
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade [4468
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Laden-Geschäft.

Eine event. zwei Damen finden schöne Existenz durch Uebernahme eines Spezialgeschäftes, gut eingeführt, welches wegen Familienverhältnissen gegen Bar verkauft wird. — Nötiges Kapital 8—10,000 Fr.

Offerten unter Chiffre „Laden 4751" befördert die Expedition der „Schweiz. Frauen-Zeitung". [4751

Günstige Gelegenheit
für eine Tochter

die den Sommer am ***Vierwaldstättersee*** *zubringen wollte. Sie kann als Volontär in einem Laden, Fremdengeschäft, eintreten.* ***Familienanschluss.*** *Mit Vorkenntnissen werden bevorzugt, bei Zufriedenheit eine Gratifikation. Eintritt April.* [4771

Anmeldungen unter Q 1673 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Einem braven, jungen Mädchen ist Gelegenheit geboten, in einer Familie von nur drei erwachsenen Personen sämtliche Hausarbeiten und das Kochen zu erlernen, ebenso sich mit dem Ladenservice (Mercerie) vertraut zu machen. Gesunde Lage des alleinbewohnten Hauses. Wasserversorgung und elektrisches Licht. Eintritt Anfang April. Offerten unter Chiffre M 4742 befördert die Expedition. [4742

Gesucht:

Junge, gesunde Mädchen zur Nachhülfe d. Krankenschwestern in den Hausarbeiten in Spital oder Kinderheim. Vorkenntnisse unnötig. Eintritt so bald als möglich. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital, Samariterstrasse 15, Zürich V. [4741

Novaggio (Tessin)
700 Meter über Meer.
Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt
Das ganze Jahr zum **Kuraufenthalt für Deutschschweizer** geeignet. Ausserordentlich **milde, gesunde Höhenlage.** Prächtiger Neubau mit **allem modernen Comfort.** Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pension je nach Zimmer 5 bis 7 Fr. pro Tag. Prospekte gratis und franco.
Hotel und Pension Beausejour (Besitzer Demarta-Schönenberger). [4783

Gebrüder Bernhard
Baumschulen u. Samenhandlung
WIL (Kt. St. Gallen). 4748
Preisverzeichnisse gratis und franko.
Reichste Auswahl winterharter, blühender Pflanzen.

Singer's Aleuronat-Biscuits
(Kraft-Eiweiss-Biscuits)
Nahrhafter wie Fleisch.
Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvalescenten. [4184
Alleinige Fabrikation der Schweiz.
Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

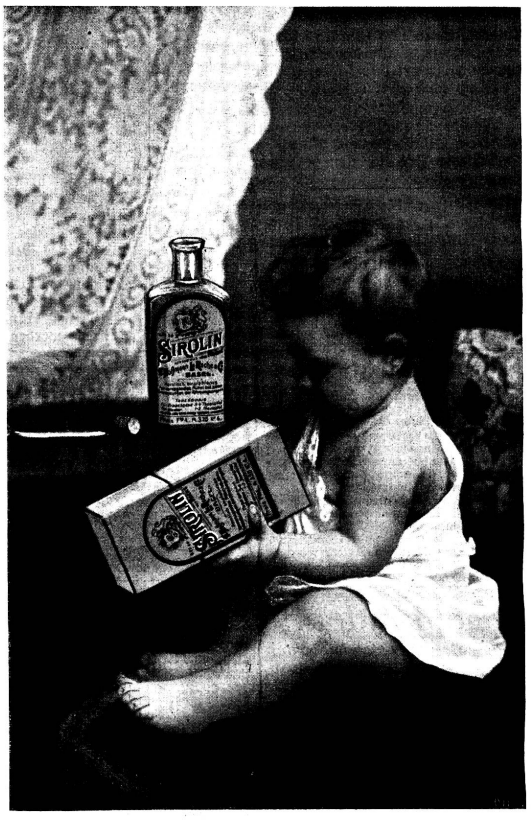
Briefkasten der Redaktion.

Hohe Abonnentin. Kopfdampfbäder sind — wenn richtig angewendet — ein vorzügliches Mittel zur Kräftigung und Abhärtung der empfindlichen Gesichtshaut. Auch Wechselbäder thun sehr gute Dienste. Wer der Gesichtsrose unterworfen ist, der muß ganz systematisch für flotten Umlauf des Blutes sorgen, denn Pflege der Gesichtshaut thut's nicht allein. Sehr oft ist die Ursache der Gesichtsrose in kalten Füßen zu suchen. Nach andauerndem Stehen tagsüber auf kaltem Fußboden würde am Abend vor dem Zubettgehen ein kräftiges Durchdämpfen der Füße mit den Unterschenkeln die Zirkulation des Blutes bestens regeln. Daß dem Dämpfen ein kurzes Abschwemmen der gedämpften Teile mit kaltem Wasser folgen muß, ist Ihnen natürlich bekannt. Ihre gestellten Fragen haben wir dem Abonnentenkreise vorgelegt, es ist damit die Möglichkeit einer erschöpfenden Antwort geschaffen. — Unser Frühling ist in voller Arbeit begriffen, denn nach jedem echt aprilmäßigen Flockengestöber, das die Fluren deckt, präsentieren sich die Matten in nocheinmal so schönem Grün und was da an den Sträuchern und Bäumen alles knospet und treibt, das ist in der Nähe betrachtet, einfach wundervoll. Gerade jetzt, im ersten Werden des jungen Lenzes Ferien machen zu können und Zeit zu haben, jede einzelne Kleinigkeit im Entfalten zu belauschen, das müßte eine Wonne sein. Alte und bescheiden gewordene Herzen könnten jetzt viel mehr köstliches Jugendempfinden sich zurückerobern, als in den wenigen Tagen des eigentlichen Frühlingsrausches, wenn die Welt wieder ein Blütenmeer ist. Herzliche Grüße zu Ihrer Höhe hinauf.

Junge Leserin in M. Sie sind erst recht ins Leben eingetreten und wollen schon kampfesmüde sein! Das kann nur einem vorkommen, der sich als den Mittelpunkt der Welt fühlt, den sein verhältnismäßig doch kleines Leid so vollständig in Anspruch nimmt, daß er blind ist für alles, was neben ihm vorgeht. Betrachten Sie z. B. nur genau das Gesicht ihrer alten Base, der treuen Hüterin Ihrer Jugend, von der Sie sagen, daß sie, die vertrocknete alte Jungfer, Ihre Qualen nicht ermessen könne. Wenn Sie sich die Mühe nehmen, in deren Zügen ernstlich zu lesen, so werden Sie darin die Spuren von überwundenem, schwerem Herzeleid finden, von einer Lebenstragödie, die sich vielleicht in aller Stille abgespielt hat gerade zu der Zeit, als sie das große Opfer auf sich nahm, die Pflege und Erziehung der verwaisten Schwesterkinder zu ihrer Lebensaufgabe zu machen. Dieser Pflicht gegenüber brachte sie die Schmerzensschreie ihres eigenen verwundeten Herzens zum Schweigen. Und niemand war da, der diesen Kampf gewürdigt, der ihr darin verständnisvoll beigestanden wäre. Nein, sehr wahrscheinlich haben Sie mit dem Egoismus der Jugend ihr diesen Kampf noch grausam erschwert. Sie aber geben sich jetzt, wo der erste Schmerz an Sie herantritt, demselben so rückhaltlos und leidenschaftlich hin, als wären Sie auf der Welt die Alleinleidende. Den wohlmeinenden tröstlichen Vernunftgründen setzen Sie verletzende Bitterkeit entgegen und entziehen sich in selbstquälerischem Trotz der Arbeit, unter deren Einfluß ein verwundetes Herz allein genesen kann. Das Beste ist, Sie suchen sich einen größeren Pflichtenkreis, wo die geistigen und die körperlichen Kräfte voll beansprucht sind, wenn Sie der übernommenen Aufgabe genügen wollen. Der Segen einer ernsten und angestrengten Arbeit wird Ihnen bald genug fühlbar werden. Nichts ist verderblicher, als das haltlose und thatenlose Träumen, das Sichverlieren in unfruchtbaren, kraftlosen Gedanken, das Schwelgen in weichlichen Gefühlen, die immer nur mit sich selber beschäftigt sind. Sie sollten in Lebensgefahr oder in schweren Nahrungssorgen stehen, da würden sie plötzlich inne werden, daß Sie die Kräfte des Körpers und des Geistes noch besitzen, daß Ihnen blos die Kraft des Willens abhanden gekommen ist, weil Sie in der Lage waren, dieselbe zu Ihrem Fortkommen nicht bethätigen zu müssen.

* * *

Wie drollig das ist: wenn eine Frau ihrem Mann einreden will, daß er sie lieb hat!



Henckell & Roth's

Lenzburger Confitüren

in den beliebten und praktischen

5 Kilo Eimern

sind als die besten überall bekannt. Hergestellt aus frischen Früchten, enthalten sie das herrliche Aroma und den köstlichen Geschmack der frischen Frucht in bisher unerreichtem Maasse. — Lenzburger Confitüren stellen sich billiger als im Haushalt eingemachte Früchte und sind in 19 verschiedenen Sorten auch in Eimern und Kochtöpfen à 10 und 25 Kilo, sowie in Flacons à ca. 1/2 und 1 Kilo

in allen besseren Handlungen zu haben.

Conservenfabrik Lenzburg
v. Henckell & Roth. [4731

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Seethaler Confituren

in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungs- und Genussmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.

Anerkannt beste Marke [4749

Seethaler Gemüse-Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.

In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich

Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven
aus der
Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

Ilanz Hôtel Oberalp und Post Ilanz

Comfortabel eingericht. Haus, grosse gedeckte Veranda, nebst schönen Gartenanlagen.
Angenehmer Aufenthalt für Frühjahrssaison.
Familien-Arrangement. Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt
4768] *Die Besitzer: Casutt & Stiefenhofer.*

4624] Das verbreitetste u. beste Schuhputzmittel ist das ges. gesch. Glanzfett **Fogo** Alleinig. Fabrikant: Rich. Staiger, Kreuzlingen (H 4026 G)

Bei Keuchhusten

4551

gibt man den Kindern am besten

Dr. Fehrlin's Histosan

Während die Kinder früher Monate lang behandelt werden mussten, genügt jetzt eine Kur von wenigen Wochen mit Histosan zur vollständigen Heilung.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von **Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.**

Visit- u. Verlobungskarten
in einfachster und feinster Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Chocolat Cacao Maestrani St. Gall Suisse

Milch-Chocolade Maestrani

4510

Unübertrefflich.

Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze **nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner.**)

Zu haben bei:
— **Droguisten** —
— **Handelsgärtnern** —
— **Samenhandlungen** —
u. s. w.

in Blechdosen mit Patent-Verschluss:
Kleine Probedose à 80 Cts.
Dose v. 1/2 Kg. netto Fr. 1.40
„ 1 „ „ „ 2.—
„ 5 „ brutto „ 6.—
ferner in Säcken von 25 und 50 Kg. zu bedeutend billigerem Preis!

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

Die General-Agenturen: [4782
für die Ost- und Urschweiz: Georg Streiff in Winterthur.
für die Westschweiz: Müller & Cie., in Zofingen.

Wiederverkäufer gesucht.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[3919]

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren, Gold- und Silber-Waren [4565

E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

Institut Jomini
Guillermaux
Payerne, Waadt

Gegr. 1867. Vergrössert 1890—1904.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung auf den **Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-** und **Zoll**-Dienst, sowie für **Bank, Handel** u. **Industrie. Seit 1891 allein** sind schon **254 Bundesbeamte und 445 andere Angestellte** aus dieser Lehranstalt hervorgegangen.

Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, der Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (24,000 m²). Sehr mässige Preise. Man verlange Prospekt. (H 20001 L) [4605

Ein heller

Dr. Oetker's
Verwendet stets:
Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver à 15 cts
Fructin p. Pfd. à 60 cts
Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt.

4738] (H 7100 Q)

Berner-Halblein,

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-stoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [4611

Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

Schützet die einheimische Industrie!

Passugger

Ulricus- Wasser ist das beste Mittel gegen Influenza, Katarrhe, der Atmungs- und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr und Gallensteine.

Helene, (ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

Fortunatus (stark alkal. Jodwasser) bei Scrophulose; Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern. [4759

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalescenz.

Theophil, bestes schweiz. Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

Schützet die einheimische Industrie!

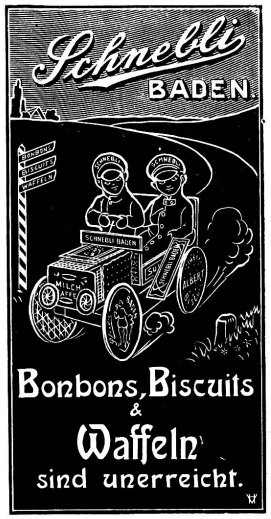
Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Zur **Verschönerung** des Teint und zur Erzielung einer **reinen, weissen** Haut empfiehlt Damen **vielfach erprobtes, unschädliches** Mittel gegen

Sommersprossen, gelben Teint

etc. **Garantie für raschen und guten Erfolg.** Preis per Topf 3 Fr. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. [4790

Frau A. Schreiber
Schloss Bottmingen-Basel.



(H 1000 Z) [4721

Wernle's Schnellglanz-
Putzpulver
ist das **Vorzüglichste** zum Reinigen v. **Kupfer, Messing** etc. etc. 4745
In Handlungen und Drogerien à 20 Cts. per Paket.
Drogerie Wernle
Augustinergasse 17 Zürich.

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.

(H 4654b) [4690

Privat-Koch- u. Haushaltungsschule

bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen.

Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzeddeln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Uebung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung" werden prompt beantwortet. [4698

Schutz vor Krankheiten

durch **Servatol-Seife** Wirksamste Desinfektions- und angenehmste Toiletteseife, macht feinen Teint, heilt Pickel, Ausschläge, Sommersprossen und tötet Bakterien. Preis Fr. 1.—. Zu haben in den Apotheken. [4762

Berner Alpen-Rahm
Jederzeit zum Gebrauch bereit für Küche und Haushaltung.
Grösste Haltbarkeit. 4666
Feinster Wohlgeschmack.
In Comestibles-Geschäften.

4691

„LUCERNA"

Monster-Preis-Ausschreiben **1907.**

Mehrere tausend Preise!

1. Preis = Wert Franken 10,000.—
2. Preis = Wert Franken 5,000.—
3. Preis = Wert Franken 2,500.—

Ueber 2000 Stück hochfeine Standuhren und goldene Taschen-Uhren.
Viele andere Preise.

Jedermann ist Gelegenheit geboten, sich an diesem Preisausschreiben zu beteiligen. Alles Nähere ist aus Prospekten ersichtlich, die jeder Tafel Milch-, Fondant- und Haselnusschocoladen von 50 gr aufwärts beiliegen und aus solchen, die Ihnen auf Verlangen gratis durch Ihre Chocoladen-Lieferanten verabreicht werden.

Allen Teilnehmern ruft ein herzliches „Glück auf" zu

„Lucerna", Anglo-Swiss Milk Chocolate Co.
Hochdorf-Luzern.

Bemerkung. Die sich event. noch in Tafeln vorfindenden Sammelbilder für Uhren können ebenfalls gesammelt und für dieses Preisausschreiben verwendet werden. (H 6020 Lz) [4693

Heimliche Sprache.

Liebe, die sich nicht kennen darf,
Senkt voreinander die Lider,
Daß nicht die Sonne zu heiß und scharf
Brenne auf sie hernieder.

Liebe, die sich nicht kennen soll,
Möchte die Hände strecken;
Leer doch muß sie und schmerzenvoll
Still übers Herz sich decken.

Liebe, die sich in Schmerzen getrennt —
Wo sie einander begegnet,
Treiben die Rosen, in Rosen brennt
Alles wie wundergesegnet!

Herz zu Herzen sind rankend schwer
Rosen uns aufgebrochen —
Gingen wie duftbetäubt einher,
Ob wir kein Wort auch gesprochen.

Ilse Hamel.

Welche Mädchen werden geheiratet?

An der Abnahme der Zahl der heiratslustigen Männer seien die Mädchen selbst schuld, schreibt Mathilde Serao in einem italienischen Blatte:

Sie machen sich in ihrer Einfalt von der Ehe einen so irrigen und falschen Begriff, daß sie mit ihren phantastischen Träumen jedem vernünftigen Menschen nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Ueber den Begriff „Eheglück" haben sie die wunderlichsten Ansichten: Sie glauben, daß dieses Glück nur dann vorhanden sei, wenn der Mann seine Frau ständig wie ein himmlisches Wesen verehre, wenn er ihr die größten Opfer bringe und ihr, wie einem Idol, alle Schätze der Welt zu Füßen lege. Haben sie eine große Mitgift, so soll der Zukünftige mindestens das Doppelte oder Dreifache verdienen; haben sie eine bescheidene Mitgift, so suchen sie natürlich einen reichen Mann; und haben sie weniger oder gar nichts, so sind darum ihre Ansprüche nicht geringer, denn dann wollen sie um ihrer selbst willen genommen werden und werten sich natürlich so hoch, daß der Mann, selbst wenn er lebhafte Sympathie für sie empfindet, erschreckt zurücktritt und der Verliebte nach und nach seine Liebe schwinden sieht. Gibt es nun ein Mädchen, das offen zu sich selber sagt: „Ich will meinem Mann keine Himmelskönigin, sondern eine treue Genossin sein; ich will nicht eine „wahnsinnig Geliebte" werden, sondern meinem Gatten in guten und bösen Tagen eine Freundin bleiben?" Ja, ja, es gibt zum Glück noch solche Mädchen, und sie sind es, die geheiratet werden.

Die Schönheit kann man nicht erwerben, aber man muss es verstehen, sich die zu erhalten, die man besitzt. Um das zu erreichen, soll man nur wahrhaft hygienische Spezialitäten anwenden wie: **Crème Simon, Reispuder** und **Seife Simon.** Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe auf den richtigen Namen. Ueberall im Verkauf. (0 3601 a) [4504

Steiners Paradies-Bett

dessen Grundcharakterzüge heissen: **Porosität, Behaglichkeit, Regulierbarkeit der Bettwärme, Reinlichkeit, Kontrollierbarkeit des Polster-Inhalts,** verbunden mit **Solidität,** ist das

zweckmässigste, hygienisch richtigste und eleganteste Bett der Gegenwart.

Tausendfach erprobt und von Autoritäten gutgeheissen.

Nebst Betten von **einfacher** bis zur **elegantesten** Ausstattung finden Sie bei uns die grösste Auswahl in

hochmodernen Schlafzimmer-Einrichtungen

4689] **in allen Preislagen.**

Es empfehlen sich **Illustr. Prospekte gratis und franko.**

Haeberlin & Co., Bleicherweg 52, Zürich.

(gegr. 1847) Alleinvertreter der Steinerschen Reformbettenfabrik. (gegr. 1847)

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malzkaffee Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:

Basel, Güterstr. 311.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Seiden-Glanz-Garn

(Doppel-Zwirn lüstriert)

Rose-Garn

(Perl-Zwirn lüstriert) 4697

mit nebenstehender Schutzmarke, sind anerkannt **solide und weiche, vorzügliche und beliebte**

Baumwoll-Strickgarne.

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.

Grand prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4662

(W 640 S)

En gros durch **Paul Widemann, Zürich II.**

Möbelfabrik

Thümena & Co

vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

modernster Musterzimmer

Polstermöbel u. Dekorationen.

Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.

Schifflände 12 Zürich I Trittlig. 3.

4668

[4616

Bergmann's Lilienmilch-Seife

ist lt. amtlichem Attest vollkommen rein, neutral und mild.

Anerkannt beste Seife für zarten, reinen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

und auf die Firma

Bergmann & Co., Zürich

4750

Vertreter für die Schweiz:

Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich).

Kaffeewirkung auf Herz und Magen.

In einer Zusammenfassung der neuesten Forschungen über den Kaffee in der „Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie“ gibt Dr. Fritz Loeb eine Reihe interessante Thatsachen betr. die Beeinflussung der Verdauung durch den Kaffee wieder. Verschiedene Forscher haben übereinstimmend nachweisen können, daß der Kaffee (und Tee) die Magenverdauung beeinträchtigen. Und zwar scheint es sich um eine Wirkung auf die Verdauungsfäfte und eine solche auf die Magennerven und das allgemeine Nervensystem zu handeln. Bei einem künstlichen Verdauungsversuch z. B. wurden bei Verdünnung der Verdauungsflüssigkeit mit 10 cm³ destiliertem Wasser 91 bis 93 Proz., bei Zusatz von 10 cm³ Teeabkochung 64 bis 68 Proz. und bei Zusatz einer gleichen Menge Kaffee nur 61 Prozent des eingebrachten Eiweißes verdaut! Daß das Herz vom Kaffee angegriffen wird, ist allgemein bekannt. Trotzdem wird den Kindern ganz genau der gleiche starke Kaffee wie den erwachsenen Familienmitgliedern gegeben. Herzmuskeln und Herznerven sind durch den Kaffee auch schon bei geringem, nicht nur bei fortgesetztem Gebrauch gefährdet. Viele Fälle von Neurasthenie, namentlich Herzneurasthenie, aber auch allgemeine Ueberreizung seien dem Kaffee zuzuschreiben.

Die Schule der Verlobten.

Aus New-York wird berichtet: Die Universität in Chicago, aus welcher schon verschiedene merkwürdige Vorschläge über wichtige Fragen des praktischen Lebens hervorgegangen sind, hat diesmal sich selbst übertroffen: Professor Henderson will an dieser fidelen Hochschule eine Schule für Verlobte einrichten. Sein Vorhaben hat in der ganzen Bürgerschaft lebhafte Entrüstung hervorgerufen. Der Professor hält es für notwendig, jungen Verlobten beizubringen, wie sie sich „rationell“ zu lieben haben, auf daß man endlich einmal „aus dem Zustande der Barbarei herauskomme, in welchem man sich gegenwärtig in der sentimentalen Periode, die der Eheschließung vorangeht, noch befindet.“ Für abschaffungsmürdig hält der originelle Professor vor allem den Flirt und die Geschenke, die er einen „seltsamen Brauch“ und ein „unserer Zivilisation nicht angepaßtes Etwas“ nennt. Die Frauen von Chicago haben sich „wie ein Mann“ gegen Henderson erhoben. Eine Frauenzeitung bemerkt bissig, daß von allen Einwohnern Chicago's nur ein einziger noch Unterricht in der Liebe nötig hätte, und dieser eine sei besagter Henderson! Ein Mensch, der den Flirt abschaffen wolle, könne nicht als ganz normal bezeichnet werden — ein Leben ohne Flirt sei ebenso wertlos, wie eine Hochschule mit einem Henderson! Ob nun der so gebrandmarkte Professor in sich gehen wird?

4644 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof“ (Za 6 561) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** Telephon! [4734 **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen

liefert bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme:

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.—
500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format, Fr. 1. 50
500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format) „ 3. —
100 Bogen schönes Einwickelpapier [4515] Fr. 2. —
100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten „ 2. —

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis.

Wie auch wir vergeben...

Der neueste Roman von

W. Heimburg

erscheint in der

Gartenlaube

Außerdem erscheinen Beiträge von Ludwig Ganghofer, Ida Boy-Ed, Clara Viebig, Rudolf Stratz, Hans Arnold, Anton von Perfall u. a.

Ein Probeheft der „Gartenlaube“ mit „Welt der Frau“ wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert sowie direkt vom Verlag Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

4669

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, **Berlin**
„ „ v. Gietl, **München** (†)
„ „ Reclam, **Leipzig** (†)
„ „ v. Nussbaum, **München** (†)
„ „ Hertz, **Amsterdam**
„ „ C. Emmert, **Bern**
„ „ Eichhorst, **Zürich**
„ „ Brandt, **Klausenburg**
„ „ v. Frerichs, **Berlin** (†)
„ „ v. Scanzoni, **Würzburg**
„ „ C. Witt, **Copenhagen**
„ „ Zdekauer, **St. Petersburg**
„ „ Soederstädt, **Kasan**
„ „ Lambl, **Warschau**
„ „ Forster, **Birmingham**

seit über 30 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel

bei Störungen in den Unterleibs-Organen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1. 25) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weissen Kreuze im roten Felde und dem Namenszug Rich. Brandt** achtet. Gegen Einsendung einer solchen auf der Schachtel befindlichen Etikette als Drucksache zu 2 Cts. erhält jedermann **gratis und franko** einige **prächtige Ansichtspostkarten** der Schweiz. [4667

Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger, Schaffhausen.

Pension für junge Mädchen

Mme und Melles Junod, Ste. Croix (Vaud).

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerin. — Handarbeiten. — Piano. — Haushaltung. — Preis Fr. 75.— per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen. (H 21044 L) 4712

Schuler's Goldseife

unverändert
à 35 Cts. das Doppelstück
à 40 Cts. das grosse Stück
nebst den beliebten hübschen Geschenken.

4726

Gewissenhafte Erziehung / Treue mütterliche Pflege } finden { **Kinder** von 3 bis zu 15 Jahren

bei **Frau Wwe Pfr. Simmen** in **Erlach** (Kt. Bern).

Eigenes, schönes Heim mit geräumigem Garten. 4747

Aufnahme auf beliebige Zeitdauer. **Preise** nach Vereinbarung.

Vorzügliche Referenzen von Eltern bisheriger Zöglinge.

wie jeder **WUNDER-BALSAM** erhältlich in Apotheken & Droguerien ist **BESSER VOIGT's KLOSTER-BALSAM** En gross: Ed. A. Voigt, Basel.

4641 (A 5606)